

Ufersteilwände an der Lippe - Monitoring von Eisvogel und Uferschwalbe

Rolf Ohde und Nick Mengelkamp (Biologische Station im Kreis Unna)

Der Lippeverband unternimmt seit den 1990er Jahren auch im Kreis Unna erhebliche Anstrengungen, um die Lippe und ihre Aue naturnah umzugestalten.

In diesem Zusammenhang werden vom Lippeverband an Flussabschnitten, an denen sich die Grundstücke im Eigentum der öffentlichen Hand befinden, seit 1994 auch sukzessive die Ufer entfesselt und damit naturnah umgestaltet. An vielen Uferabschnitten sind nachfolgend Steilufer entstanden, die zahlreichen Tieren einen neuen Lebensraum bieten. Als Leitarten für die Zoozönose der Steilufer können der Eisvogel (*Alcedo atthis*) und die Uferschwalbe (*Riparia riparia*) angesehen werden, die auf senkrecht ausgerichtete Uferwände für die Anlage ihrer Brutröhren angewiesen sind.

Um den Einfluss der Umgestaltung der Lippeufer auf den Bestand und das Revierverhalten dieser Arten zu erfassen, wurde die Biologische Station im Kreis Unna beauftragt, im Zeitraum 2010 bis 2012 jährlich ein Monitoring zu Eisvogel und Uferschwalbe durchzuführen. Der Untersuchungsraum umfasst die Lippe mit ihrer Aue von der im Osten liegenden Kreisgrenze zur Stadt Hamm bis zur westlichen Grenze zum Kreis Recklinghausen.



Abb. 67: Uferentfesselung des linken Lippeufers im nördlichen Bereich des ehemaligen NSG Zwiebfeld

Ein ausführlicher, erster Bericht mit einer Erläuterung der Untersuchungsmethodik wurde im Jahresbericht 2010 veröffentlicht. Der vorliegende Folgebericht stellt daher nur die Veränderungen im Bestand der zu betrachtenden Vogelarten gegenüber 2010 dar.

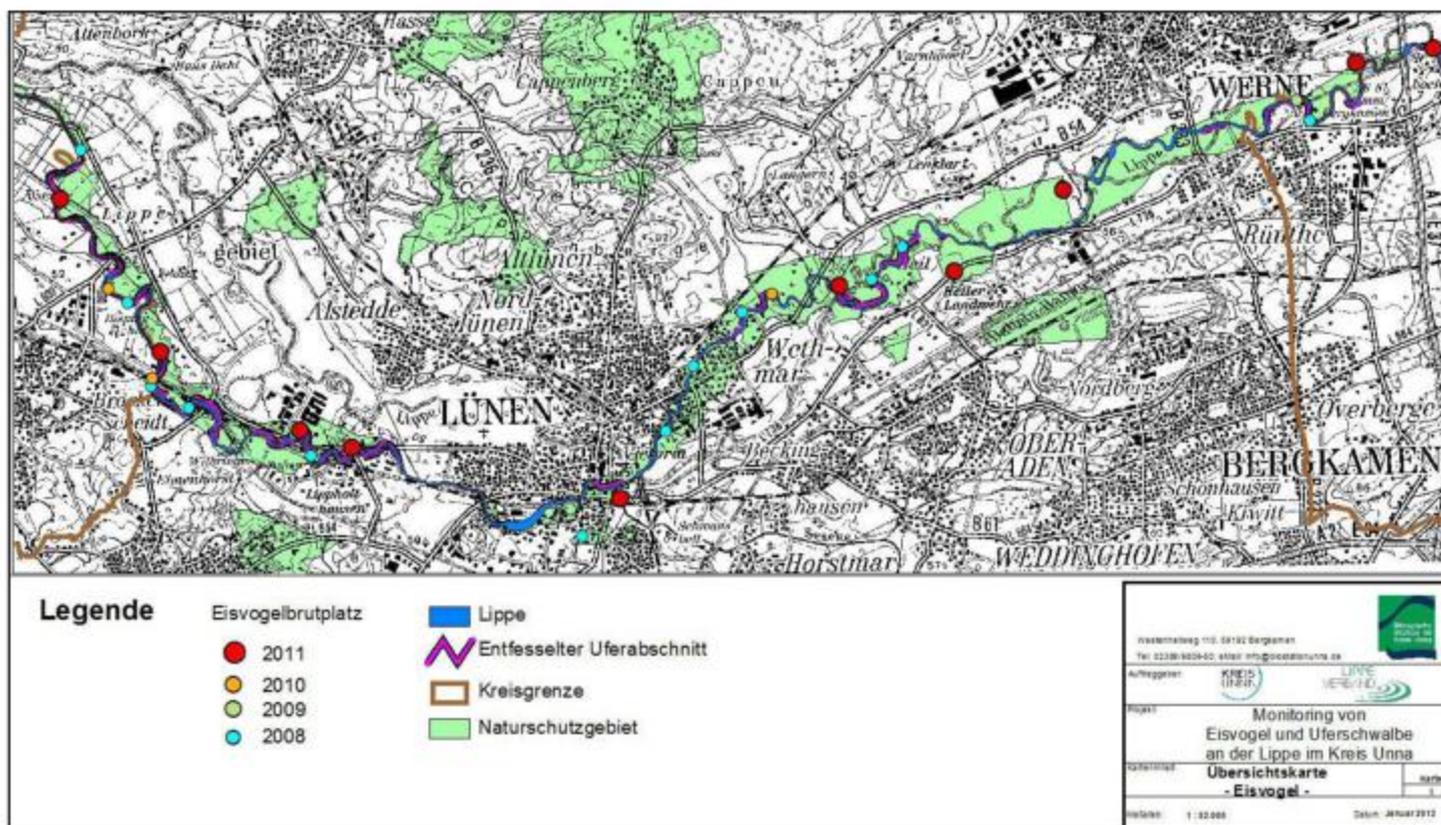


Abb. 68: Eisvogelbrutplätze Lippeaue Kreis Unna in den Jahren 2008 bis 2011

Ergebnisse Eisvogel

Neben den Brutplätzen aus 2011 sind in der Karte auch die Kartierergebnisse aus den Jahren 2008, 2009 und 2010 dargestellt. Dadurch erhält man einen realistischeren Eindruck, wo sich in der Lippeaue im Kreis Unna für den Eisvogel geeignete Steilufer zur Anlage von Brutröhren befinden und wie die Brutreviere ungefähr verteilt sind.

Am gesamten Lippelauf im Kreis Unna wurde in 2008 mit 19 Brutpaaren ein Höchststand an Brutpaaren, bezogen auf die Erstbrut, registriert. Nachdem 2009 nur noch vier Brutpaare ermittelt wurden, hatte die Kartierung der Eis-

vogel in 2010 immerhin wieder acht Brutpaare erbracht. Dies war eine leichte Verbesserung zum Vorjahr, aber noch weit entfernt vom Bestand in 2008. 2011 konnte wiederum eine leichte Bestandsverbesserung festgestellt werden. Insgesamt wurden für den Untersuchungsraum Lippe im Kreis Unna 10 Eisvogel-Brutpaare ermittelt. Zwei Brutpaare am Flussabschnitt Kreisgrenze Hamm bis Werne im Osten, vier Brutpaare am Flussabschnitt Werne bis Lünen und ebenfalls vier Brutpaare am Flussabschnitt von Lünen bis zur westlichen Kreisgrenze nach Recklinghausen.



Abb. 69: Vier besetzte Brutröhren (gelb umrandet) im Bereich des ehemaligen NSG Stocke am rechten Lippeufer in 2011

Ergebnisse Uferschwalbe:

Die Steilufer werden zur Erfassung der Uferschwalbenbrutpaare im Mai und Juni eines Jahres begangen. Werden Brutröhren gesichtet, wird von der Steilwand ein Foto angefertigt. Auf dem Fotoabzug werden bei nachfolgenden Ortsbegehungen diejenigen Stellen markiert, an denen einfliegende Uferschwalben eine besetzte Brutröhre anzeigen. In einer Kolonie wird häufig der Bau von Brutröhren abgebrochen, so dass an einer Steilwand durchaus eine hohe Anzahl an Röhren erkennbar ist, jedoch nur einzelne Röhren auch tatsächlich von einem Brutpaar belegt sind.

Nachdem sich in den Jahren 2006 bis 2009 der Bestand der Uferschwalbe an der Lippe im Kreis Unna auf ca. 100 Brutpaare eingependelt hatte, wurden in 2010 nur noch 46 Brutpaare registriert. Insgesamt hat sich aus unerklärlichen Gründen die Bestandssituation weiter verschlechtert. In 2011 wurden an der gesamten Lippe im Kreis Unna nur noch 29 Brutpaare an drei Steilwänden registriert. Nach den früheren Bezeichnungen für die Naturschutzgebiete (NSG) 4 Brutpaare im Bereich NSG Stocke, 17 Brutpaare im Bereich des NSG Wa-



Abb. 70: 17 besetzte Brutröhren (gelb umrandet) im Bereich des ehemaligen NSG Waterhues am rechten Lippeufer in 2011

terhues und 8 Brutpaare im Bereich des NSG Langerer Hufeisen. Hinzu kommen noch ca. sechs Brutpaare, die vom AK Umwelt und Heimat (Herr Pflaume) im Bereich des Segelflugplatzes gemeldet wurden (s. Abb. 71).

Fazit:

Die geringe Anzahl an Eisvogel- und Uferschwalbenbrutpaaren in 2011 ist, wie auch schon im Bericht 2010 angemerkt, aller Voraussicht nach nicht richtungsweisend. Es bleibt abzuwarten inwieweit sich der Bestand, insbesondere der des Eisvogels, durch milde Winter in den kommenden Jahren wieder auf den Bestand von 2008

erhöhen kann, und welche Brutreviere sich in den kommenden Jahren bilden. Ähnliches gilt aus anderen Gründen für die Uferschwalbe (siehe Jahresbericht der Biologischen Station 2010).

Der Winter 2010/2011 war, wie die vorherigen Winter, ein kalter und sehr langer Winter, so dass der Eisvogelbestand sich wohl noch nicht entsprechend erholen konnte. Da zum Zeitpunkt der Berichterstellung die Kälteperiode im Winter 2011/2012 insgesamt nur ca. zwei Wochen umfasste, wird in 2012 eine Verbesserung im Brutvogelbestand des Eisvogels in der Lippeaue im Kreis Unna erwartet.

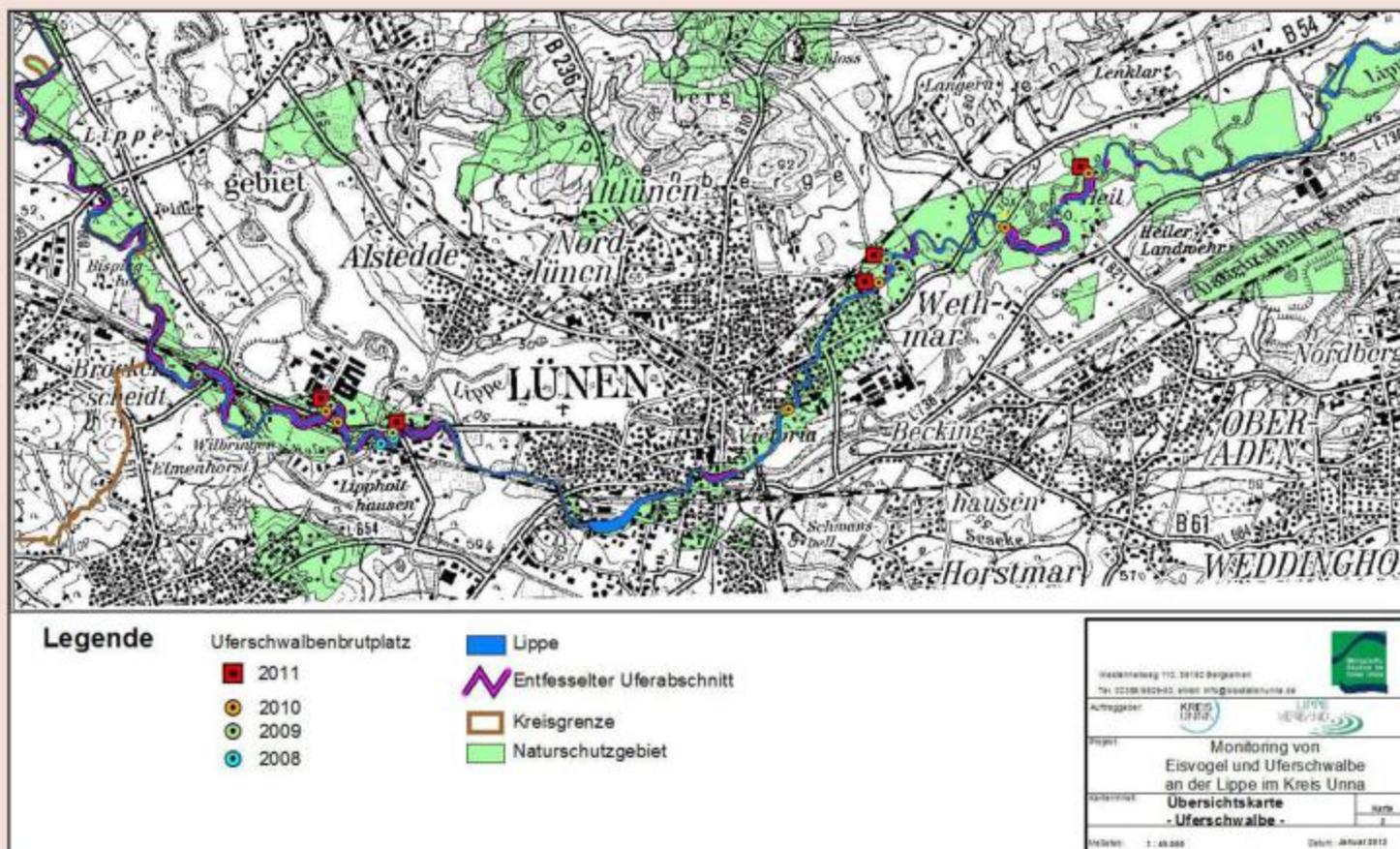


Abb. 71: Uferschwalbenbrutplätze der Jahre 2008 bis 2011

In Bezug auf den Bestand der Uferschwalbe kann keine Aussage zur Bestandsentwicklung getroffen werden, da die Ursachen der erheblichen Bestandsschwankungen bei diesem Zugvogel nicht fassbar sind.

Vermutet werden kann jedoch folgender Ursachenkomplex: In den vergangenen Jahren wurde durch die naturnahe Umgestaltung zahlreicher Fließgewässer eine deutlich verbesserte Strukturvielfalt an vielen Bächen und

Flüssen erreicht. Durch diese Naturschutzmaßnahmen stehen auch wieder eine größere Anzahl an Steilufern und damit potentiellen Brutstandorten zur Verfügung.

Der Bestand der Art hat sich im gleichen Zeitraum aber anscheinend nicht entsprechend entwickelt, so dass je nach Auswahl des Brutstandortes örtlich – auch auf längeren Flussabschnitten – gravierende, sich jährlich ändernde Bestandsschwankungen zu registrieren sind.